Anton Grandauer.

In den Sammlungen unseres naturhistorischen Vereines befinden sich drei Gruppen, welche die Aufmerksamkeit aller Besuchenden in besonderm Grade in Anspruch nehmen: eine Collection von Austern, Muscheln und Schnecken, deren Thiere, äusserst naturgetreu in Wachs modellirt, eine ungewöhnliche Kunstfertigkeit ihres Urhebers verrathen; ein Sortiment von Süsswasser- und See-Fischen, welche in eigenthümlicher Weise präparirt, eine wohl noch nie dagewesene Art der Aufbewahrung repräsentiren, und endlich eine reichhaltige, aus 246 Stücken in 150 Species bestehende Suite von Kolibris, welche mit ausserordentlichem Fleiss und mit fast peinlicher Sorgfalt zusammengestellt, einen vollendeten Meister im Conserviren erblicken lassen.

Die Hände, die so geschickt zu arbeiten verstanden, sind nun im Tode erstarrt, die Augen, die so oft mit Hilfe der Lupe und zum eigenen Nachtheile jene kunstvollen Arbeiten überwachten, haben sich für immer geschlossen, der Geist, welcher so lebendig die Natur erfasst und darzustellen wusste, ist aus der hinfälligen Hülle entflohen und hat uns nur jene Werke hinterlassen, welche beredter, als alle Worte an den am 26. November 1872 aus unserer Mitte geschiedenen Herrn Anton Grandauer erinnern, welchem wir gleichwohl in den nachfolgenden Zeilen eine dankbare Erinnerung in unserm Jahresberichte zu widmen nicht unterlassen können. — Da wir erst in seinen spätern Lebensjahren mit ihm näher bekannt wurden, so kann es kaum auffallen, wenn wir in Bezug auf seinen frühern Lebensgang wenig Anhaltspunkte finden konnten, die uns über seine frühere Jugendzeit genügenden Aufschluss zu geben ver-

möchten und nur einige spärliche Mittheilungen, welche wir entfernt von hier wohnenden Verwandten, die ihn aber auch erst in seinen letzten Lebenstagen persönlich kennen lernten, verdanken, machen es uns möglich, wenige Notizen in dieser Richtung benützen zu können. Herr Anton Grandauer ist am 10. October 1803 zu Grafing, Landgerichts Ebersberg, woselbst sein Vater Brauereibesitzer war, geboren. Seine erste Erziehung und Schulbildung erhielt er in seinem Geburtsorte, und wenn seine Verwandten von ihm sagten, er habe schon frühzeitig sehr viel Anlage zum Zeichnen blicken lassen und sich ungemein gerne mit Naturlehre beschäftigt, so können wir nur bedauern, dass seine Talente nicht frühzeitiger in dieser Richtung ausgebildet wurden, in welchem Falle er ohne Zweifel in der Folge eine ihm angemessenere Lebensstellung eingenommen haben würde, als bei Erlernung der Handlung, wozu er in einem Kaufmannshause in Rosenheim die erste Anleitung erhielt: er trat dort als Lehrling im Jahre 1817 ein, vollendete seine Lehrzeit im Jahre 1821, blieb als Reisender noch einige Jahre in demselben Geschäfte und fand später in einem Handlungshause (Fischer & Rist) in Augsburg ein Unterkommen. Er scheint jedoch in dieser Stellung keine grosse Befriedigung gefunden zu haben und so sehen wir ihn schon 1827 in's Privatleben zurücktreten, um sich, wohl einem innern Drange folgend, dem Studium der Naturwissenschaft zu widmen, wenigstens einigen Fächern derselben seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. In den dreissiger Jahren beschäftigte ihn vielfach die damals bekannt gewordene Daguerrotypie, ich war selbst häufig Zeuge der von ihm gemeinschaftlich mit dem damaligen Professor Reindl an der polytechnischen Schule angestellten hieher bezüglichen Versuche und besitze einige von ihm in damaliger Zeit gefertigte sehr gelungene Bilder. Zu derselben Zeit hörte er an der polytechnischen Schule die Vorträge über Physik und beschäftigte sich auch nachträglich mit dem Studium der Galvanoplastik. In jene Zeit mag auch eine Reise gefallen sein, welche er mit seinem Freunde, Herrn Kaufmann Gscheidlen in das südliche Italien, nach Sicilien und nach

Malta unternahm und es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Eindrücke jener Wanderung seinen Eifer für das Studium der Natur bei seiner Rückkehr in jene Bahnen lenkten, auf welchen wir ihn später thätig finden. Ein Zusammentreffen mit dem als Entomologen rühmlichst bekannten Stiftungskassier, Hrn. Freyer in Augsburg, mag wohl die erste Veranlassung gewesen sein, dass Grandauer sich mit allem Eifer der Schmetterlingskunde widmete, sich in Aufzucht der Lepidoptern grosse Erfahrungen sammelte und mit der ihm eigenen Gründlichkeit eine wohlgeordnete und werthvolle Sammlung anlegte. Wir besitzen eine höchst schätzenswerthe, kunstvoll behandelte Collection von 20 Tafeln nach der Natur gemalter Raupen, welche wohl aus jener Zeit seiner Studien stammen mögen, während andere, ebenso gelungene Abbildungen mikroskopischer Diatomeen einer spätern Periode seiner Forschungen angehören dürften.

In den vierziger Jahren, ehe noch an die Gründung eines naturhistorischen Vereins gedacht wurde, stand Grandauer mit den hier weilenden Entomologen und Botanikern in freundschaftlicher Beziehung und war später auch einer von den ersten neun Gründern des obigen Vereins, in welchem er bis zu seinem Ableben die Stelle eines Conservators begleitete und als solcher eine segensreiche und von freudigen Erfolgen gekrönte Thätigkeit entwickelte. So sehen wir bereits im ersten Jahresberichte von 1848 seine erste Abhandlung. Im Jahre 1851 bereicherte er unsere Sammlungen durch sämmtliche, in den Gewässern unserer Umgegend vorkommende Fische, welchen er nach einem längern Aufenthalte in Triest eine nicht unbedeutende Anzahl von Seefischen anfügte. Im Jahre 1856 erwarb der Verein die von ihm angefertigte allgemein bekannte Colibrisammlung und anno 1858 beschenkte er uns mit den bereits oben erwähnten Wachspräparaten, wozu er, um eine Vervielfältigung derselben zu ermöglichen, die Formen auf galvanoplastischem Wege hergestellt hatte. Es würde zu weit führen, wollte ich hier die übrigen Leistungen, durch welche sich Grandauer um den Verein vielfältig verdient machte, aufzählen, möge hier nur noch

schliesslich eine kurze Schilderung seines Charakters Platz finden: Freundlich und zuvorkommend im Umgange, bewahrte er immer eine gewisse Zurückhaltung und Schweigsamkeit, ein in sich gekehrtes Wesen, und obschon er gern seine Abende in Freundeskreise zubrachte, zog er es doch vor, allein, höchstens mit einem vertrauten Freunde Fluren und Wälder zu durchstreifen. Weit entfernt von Eitelkeit und Selbstüberhebung, übte er an sich selbst und seinen Leistungen die strengste Kritik, hörte gerne die Ansichten und Erfahrungen Anderer und zeigte bei allem Wissen eine anerkennenswerthe Bescheidenheit. Rauschenden Vergnügungen abhold, mässig im Genusse, einfach aber anständig in Kleidung, war er das ächte Gepräge eines wissenschaftlichen und eines Ehrenmannes. Ein langwieriges Siechthum, welches sein letztes Lebensjahr trübte, ertrug er mit stoischer Gelassenheit und starb als wahrer Philosoph ruhig und ergeben, wie er gelebt. Requiescat in pace!

Dr. Körber.

*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Körber Gustav Wilhelm

Artikel/Article: Anton Grandauer 134-137